

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erscheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 70.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 71.50 M.  
Telegramm-Adresse: Zeitung.  
I. Ansprecher Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsgeheften 8 mm hohe (Betit)-Pelle oder deren Raum mit 4.00 M. berechnet; auswärts 5.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Belieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmepreis für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungskonten werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 139.

Donnerstag, den 28. Dezember 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. Dezember 1922.

**2. Nach den Weihnachtstagen.** Nun sind sie vorüber die schönen Tage, auf die sich Jung und Alt das ganze Jahr freut. Diesmal kam die Jugend etwas früher zu ihrem Recht, denn da der Christabend auf den Sonntag fiel, wo die Arbeit ruhte, konnte der Weihnachtsmann schon früher beschenken. Freilich ging er dieses Jahr nicht durch lustiges Schneetreiben seiner Straße und Kämpfe nicht, während die Weihnachtsglocken den heiligen Abend einleiteten, vor den Haustüren den Schnee von den Füßen, aber er kam doch, wenn auch mit weniger Gaben als die Jahre zuvor. Abends sah man an den Fenstern die Christbaumkerzen funkeln und allenthalben klang es: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ O welch ein Weihnachtszauber umfließt die Christnacht und bringt in die Menschenherzen. Mit den Kindern werden die Alten wieder jung, Gefühle der Liebe und Sehnsucht werden wieder geweckt. In den Augen der Jugend spiegelt sich das Bild des einstigen eigenen Verlangens. Welche Freude, welchen Jubel löste wieder selbst die kleinste Gabe aus. Spät schlief sich die müden Augen der Kinder, aber im Traum lebten sie weiter unter dem glänzenden Weihnachtsbaum. O du glückliche Jugend. Bei den Erwachsenen wollte sich dieses Jahr, ob der drückenden Leerung, der wachsenden Not überall, die rechte Weihnachtsstimmung nicht zeigen. Diese düsteren Weihnachtstage waren so recht dazu angetan, Einkehr zu halten. Hoffen wir, daß die schweren Weihnächten 1922 abgelöst werden durch glücklichere im Jahre 1923, damit dann die Verheißungsworte: „Friede auf Erden“ zur Wirklichkeit werden.

**3. Eine schöne Weihnachtsgabe.** Zur Linderung der großen und immer größer werdenden Not derjenigen Kreise der deutschen Bevölkerung im besetzten Gebiet an Rhein, die, wie beispielsweise die Sozial- und Kleinrentner, Witwen und Waisen, nicht in der Lage sind, ihr Einkommen mit der Preissteigerung in Einklang zu bringen, wird auch in der Provinz Hessen-Nassau eine

Sammlung veranstaltet. Obwohl mit der Sammlung erst vor einigen Tagen begonnen worden ist, konnte dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Weihnachtsgabe für die notleidenden Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet ein Betrag von 2 Millionen Mark durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau überwiesen werden. Weitere Spenden sind angefordert.

**4. Inventur und Wertermittlung.** Die Handelskammer in Cassel schreibt uns: In letzter Zeit sind wir von zahlreichen Firmen gefragt worden, mit welchem Wert das Anlage- und Betriebskapital, also Warenorräte, Rohstoffe, Maschinen usw. in die diesjährige Inventur vom 31. Dezember 1922 einzustellen sind, damit die Inventur den Vorschriften der Reichseinkommensteuer, Vermögenssteuer und des Gesetzes über die Zwangsanleihe genügt. Wir mußten leider antworten, daß über diese Frage selbst bei den Zentral- und Steuerbehörden noch keine völlige Klarheit herrscht; es ist jedoch zu erwarten, daß die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen im Laufe des Monats Januar des nächsten Jahres zum Abschluß kommen. Wir möchten daher den Firmen raten, in die diesjährige Inventuraufstellung nur die am 31. Dezember 1922 vorhandenen Arten und Mengen an Waren, Rohstoffen, Maschinen usw. aufzunehmen und mit der Auswertung so lange zu warten, bis im Januar nächsten Jahres die endgültige Klärung der diesjährigen, besonders wichtigen Frage der Wertermittlung der Bestände erfolgt ist.

**5. Die Beleuchtung der Personenzüge.** Auf eine Anfrage der Handelskammer zu Offen wegen mangelhafter Beleuchtung der Personenzüge teilt die Reichseisenbahndirektion folgendes mit: „Wir sind beehrt, die Mängel in der Beleuchtung schleunigst zu beseitigen. Wegen der nothgedrungenen Umstellung von dem früher selbsthergestellten Fettgas auf Steintohlengas, das wir von industriellen Werken beziehen, ergeben sich insofern noch Schwierigkeiten, als die Wagen, hierfür nur nach und nach hergerichtet werden können. Ferner wird uns das Steintohlengas das nach unseren Bestellungen einen großen Teil der Schuld an der schlechten Beleuchtung der Reisenden insofern selbst tragen, als sie an den Glühstrümpfen der Wagenlaternen, ihre Zigarren, Zigaretten und Dampfpfeifen

anstecken und dadurch die Strümpfe verderben, wodurch uns neben der Störung der Beleuchtung große Unterhaltungskosten entstehen.“

**6. Cassel.** Die Firma Leonhard Eick, Aktiengesellschaft, spendet eine viertel Millionen Mark für etwa 40 soziale Anstalten, Krankenhäuser, Kindergärten usw. in Cassel und Umgebung. Dem Verein Tuberkulosefürsorge wurden 100000 Mark überwiesen. Außerdem veranstaltet die Firma eine Bescherung für 100 arme Kinder.

**7. Grezburg.** Junge Mädchen veranstalteten durch Vermittlung des Pfarramtes eine Sammlung an Lebensmitteln, die dem Diakonissenhaus und dem Armenstift überwiesen wurden. Im ganzen wurden 13 Säcke Kartoffeln, 8 Säcke Aepfel, 20 Pfund Mehl, 20 Eier u. a. sowie 3366 Mark zusammengebracht.

**8. Wafungen.** Die Not der Zeitungen macht sich auch in Thüringen immer mehr bemerklich. So wird die „Wafunger Zeitung“ vom 1. Januar ab statt dreimal nur noch zweimal in der Woche erscheinen.

## Sichern Sie sich sofort eine AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb  
(D. R. P. und Wellpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmitttelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb

Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Druckschriften D

AMBI-Werke Abt. III 52 Berlin SW 68  
Kochstraße 18

Er hatte bisher mechanisch geantwortet. Jetzt fuhr er zusammen, als erwachte er plötzlich. „O Gott“, rief er erschüttert, „und die Schwester erwartet sie wahrscheinlich und ahnt nichts — man muß sie vorbereiten — ich muß zu ihr —“  
„Wo wohnt die Dame?“  
„Im d'Italia — lassen Sie mich zu ihr.“  
„Sofort. Nur muß ich vorher um Ihren Namen und Ihre Adresse bitten, mein Herr!“  
Vindemann gab seine Personalien und eilte dann hastig fort.  
„Ist die Gräfin Roschwinka zu Hause?“ fragte er den Portier, der er atemlos im Hotel anlangte.  
„Ja. Ich glaube es wenigstens.“  
„Wo logiert sie?“  
„Erster Stock. Wir fünfzehn bis achtzehn.“  
„Danke!“  
Zwei Stufen auf einmal nehmend, stürmte der Maler die Treppe hinauf. Im Gang stand er plötzlich vor Helene, die, zum Ausgehen bereit, mit Mary eben aus dem Zimmer trat.  
„Gottlob, daß Sie da sind!“ rief er erleichtert. „Schiden Sie das Kind zurück und kommen Sie bitte mit zur Gräfin. Ich muß sie sofort sprechen.“  
Helene, deren Augen bei seinem Anblick aufgelaucht hatten, erblachte jetzt und starrte ihn erschrocken an.  
„Um Gotteswillen — ist etwas geschehen? Sie sehen so verstört.“  
„Ja — ein Unglück — die Schwester der Gräfin ist — verunglückt. Aber, bitte, kommen Sie rasch. Die Gräfin muß unbedingt vorbereitet werden, ehe die Behörde —“  
Helene war bereits wieder im Zimmer erschwinden. Nach zwei Minuten kam sie ohne das Kind und ohne Hut zurück.  
„Ja, wozu Sie anmelden.“  
„Ach, wozu, das kostet wieder Zeit! Es ist ja Mittag — führen Sie mich nur gleich in den Salon der Gräfin.“

(Fortsetzung folgt.)

## Geheimnis von Dubshinka.

11) Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922

Reapel kannte er von seiner Studienzeit her wie seine Tante. Die Gräfin sollte im Hotel d'Italia logieren. Vindemann nahm sich ganz in der Nähe in einem Privathaus zwei Zimmer, von deren Fenstern aus man den Platz vor dem Hotel überblicken konnte.

Eine Weile strich er beobachtend um das Hotel herum, suchte mit den Augen alle Fenster ab, konnte aber von Helene keine Spur entdecken, und wandte sich endlich dem Hofen zu. Vielleicht gab es wieder einen glücklichen Zufall, der sie ihm in den Weg führte.

Ueber dem Besuch lag wie immer eine düstere Rauchwolke. Das Meer war tiefblau und ruhig. Vindemann hatte sich eine Zigarette angezündet, lehnte an einem Laternenpfahl und blickte zerstreut in die Ferne.

Wichtig erregte eine Ansammlung von Menschen außerhalb des Hofens zwischen Lagerhäusern seine Aufmerksamkeit. Alles krönte dorthin. Man hörte lautes Geschrei und Rufe nach der Polizei, deren Beamte auch alsbald erschienen.

Wahrscheinlich hat es ein Unglück dort gegeben, dachte der Maler. Da schlugen Worte an sein Ohr, die ihn jäh aus seiner Gleichgültigkeit rissen.

„So jung noch!“ jammerte ein altes Weib. „Und das schöne, blonde Haar! Ob sie wohl zufällig hinfällig, oder ermordet wurde?“

„Es soll eine Fremde sein.“  
„Mehr hörte Vindemann nicht.“  
„Eine Fremde? Jung? Blondes Haar?“

Seine ausschließlich mit Helene beschäftigte Phantasie malte ihm ein fürchtbares Schreckbild vor. Wie warnmühsam führte er den Leuten nach und hatte den ersten besten Schutzmänn an der Brust.

„Was ist geschehen?“  
„Ich hat gesehen den Leichnam einer jungen Frau von hier aus dem Wasser gezogen, mein Herr.“

Sie ist ertrunken worden. Wahrscheinlich hat man sie dann irgendwo ins Meer geworfen, und die Wellen spülten sie hier ans Land.“

„Weiß man, wer sie ist?“  
„Nein. Aber man wird es wohl bald herausbekommen.“

„Kann ich die Tote sehen?“  
„Gewiß. Vermessen Sie jemand?“

„Nein — das nicht — aber —“  
„Hier bringt man sie, mein Herr. Warten Sie nächstretten, bitte. Platz da, Leute!“

Er stieß ein paar allzu Neugierige zurück und schob Vindemann bis dicht vor die Tragbahre, deren Träger vor ihm Halt machten.

„So, bitte. Wenn Sie die Tote vielleicht erkennen könnten.“

Vindemann hatte nur einen Blick auf das bleiche, gedunsene, von langem, blondem Haar umflossene Antlitz geworfen, als er taumelnd zurückholte.

„Harriet! Harriet Morgan!“ flammte er leichenblau. „O Gott, wie ist das möglich! Wer kann das getan haben?“

„Sie kennen die Tote?“  
„Ja. Sie ist eine Amerikanerin und ist erst gestern hier angekommen. Sie fuhr mit dem Dampfer, der nachts von Alexandria abgeht.“

„Dann kann es nur der heute um Mitternacht angelangte „Kobber“ sein, oder die „Seagull“.“

„Nein. Mit letzterer kam ich heute morgen an. Miß Morgan fuhr einen halben Tag früher ab.“

„Sie sind verhandelt mit der Dame oder stehen Sie sonst in näheren Beziehungen zu ihr?“

„Keines von beiden. Wir waren nur oberflächlich bekannt, trafen uns aber in Kairo, und ich wußte, daß sie hierher wollte.“  
„Reiste sie allein?“  
„So viel ich weiß — ja.“  
„Besitzt sie Angehörige oder Freunde hier?“  
„Ja — eine Schwester.“



## Chronik des Tages.

Die vier letzten deutschen Kriegsgefangenen sind in den Weihnachtstagen aus langjähriger französischer Gefangenschaft befreit.

— Reichsfänger Dr. Cuno hat die Festtage in Hamburg verbracht.

— Der amerikanische Vorkämpfer in London, Garbo, hat sich nach Amerika eingeführt, um mit seiner Regierung über eine Vermittlung in der Reparationsfrage zu verhandeln.

Nach amerikanischen Meldungen soll die Washingtoner Regierung den Alliierten Unterstützung leisten, doch, obwohl die amerikanische Sache einem Geschleichen der Vereinigten Staaten ähnlich sei, ein vom Präsidenten Harding ausgearbeiteter Plan zur Beilegung gebracht werden würde. Amerika warte jetzt auf eine formelle Einladung.

## Zensor Millerand.

Eine Telegraphenagentur veröffentlichte in Paris ein Telegramm, das Präsident Millerand an Poincaré gerichtet haben soll, als dieser in London weilte. Das Telegramm ist in der schärfsten Tonart gehalten und sagt ungefähr, es sei nun schon das zweite Mal, daß Poincaré im Begriff stehe, von den Engländern zurückzukehren, ohne daß ein Beschluß (gemeint ist natürlich die Ruhrbesetzung oder Ähnliches) gefaßt worden sei; Millerand erklärt, daß die französische öffentliche Meinung ein derartiges Vorgehen nicht begreifen werde und besteht geradezu, daß Poincaré eine Weiterführung der Debatte über gewollte Pfänder erzwingen. Das Telegramm soll aus guter Quelle berichtet sein; jedenfalls ist es unwidersprochen geblieben und paßt seiner Tonart nach ausgezeichnet zu den Gerüchten über die erhebliche Unzufriedenheit Millerands, wie sie in Paris schon seit Wochen kolportiert werden. Angeblich soll Millerand in Privatgesprächen aus seiner Enttäuschung hinsichtlich Poincarés kein Geheimnis gemacht und soll diesen einen Waschlapfen genannt haben.

Die Verrücktheit der Pariser Presse, die jede amerikanische Nachricht höchst unehrlich und widerwärtig erklärt, läßt allerdings erkennen, daß hinter den Kulissen gegen Poincaré erheblich gearbeitet wird. Die Lage gleicht der kurz vor der Konferenz von Cannes vor rund einem Jahre, als Briand im Begriffe war, zu einem vernünftigen Ausgleich mit den Engländern und auf diesem Umwege vielleicht auch mit uns zu gelangen; dies zusammen mit der weitläufigen Niederlage Frankreichs auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz verlegte damals Millerand, in der räuberischen Form Briand nach Paris zu zitieren und ihn mehr abzuschrecken, als verfassungsmäßig zu härten. Heute steht nun Poincaré, der damals als Hoffnung Millerands und zur Wiederaufrichtung der schwindenden republikanischen Opposition Frankreichs berufen wurde, vor der nämlichen realpolitischen Mauer, der sich damals Briand gegenüber sah. Und es scheint, daß Millerand, der sich als das nationalstaatliche Gewissen der französischen Kammer fühlte, nicht abel laut hat, mit Poincaré das nämliche Spiel zu spielen und noch einmal von vorne anzufangen. Man erinnert sich dabei, daß Millerand selbst als erster Ministerpräsident nach Clemenceau vor der realpolitischen Mauer stand und nur durch den Fall nach oben in den durch Deschanel's Unfall freigewordenen Präsidentenstuhl vor der verantwortlichen Ausfertigung dieser Lage bewahrt geblieben ist. Er ist die letzte Instanz, von der aus immer wieder jene Politik außenpolitischer Opposition und Negation angeleitet wurde, die in der esmonatigen Episode Poincarés ihre kürzesten Triumphe feierte, dabei Frankreich Milliarden und einen erheblichen Währungsbruch kostete und letzten Endes, wie die Konferenz von London ergab, sich totaltaufen hatte. Wenn der Zensor Millerand sein Stiel vom Januar 1922 heute wieder berührt, dann wird es ihm allerdings nicht ganz leicht fallen, einen neuen Ministerpräsidenten zu bekommen; denn, ob Tardieu oder gar der alte Clemenceau Wert darauf legen, sich in Dienste Millerands außenpolitisch zu verpacken, bleibt noch abzuwarten.

## Der letzte Kriegsgefangene.

Wenige Tage vor Weihnachten kam aus Paris die erfreuliche Kunde, daß die letzten deutschen Kriegsgefangenen von der französischen Regierung endlich begnadigt worden seien. Diese Nachricht stimmt jedoch nur insoweit, als sie sich auf die militärischen Opfer der französischen Kriegszustütze bezieht. Von den zahlreichen Zivilgefangenen, die während des Krieges in Frankreich interniert oder gar eingekerkert waren, sind immer noch ein Unmengen in einem französischen Gefängnis. Es handelt sich um den ehemaligen Beamten der deutschen Gesandtschaft in Moskau, Arnold Holz, der seit 1918 im Gefängnis von Clairvaux vergeblich auf seine Freilassung aus der Gefangenschaft wartet.

Die deutsche Öffentlichkeit ist auf das letzte Opfer französischer Willkür, erst aufmerksam gemacht worden durch eine dem Reichstag zugegangene Denkschrift, in der der Schwabinger Herr Holz, der inzwischen freigelassene Herr Albert Carmelich, die Hilfe des Reiches für diesen Kriegsgefangenen anruft.

Wie aus dieser Denkschrift hervorgeht, hatten die beiden im April 1917 als Träger diplomatischer Schutzfälle der deutschen Gesandtschaft und der Weimarer Regierung von Alois Weba, der Hauptstadt von Anstrücken, eine Reise nach der Ostküste angetreten. Unterwegs, auf — vermeintlich oder wirklich — neutralem Boden, nahe der französischen Sonal-Küste von Djibouti, von einem belgischen Eingeborenen-Sultan betrogen, unversichert und durch Beschluß des Gesandten überdies am Passagierverkehr verhindert, mit dem großen Starbuck, Holz als Legationssekretär, legitimiert, wurden beide von einer französischen Truppenabteilung überfallen und ohne Gegenwehr beseuert. Dann ihres Gebäts beraubt, durch dessen Inhalt sie sich über ihre diplomatische Eigenschaft hätten auszuweisen können, wurden sie in Djibouti eingekerkert und vom Kriegsgericht nachträglich der verschiedenen unfürhigen Bedrohungen — Verwertung französischer Militärs, weil sie Eingeborene als Führer benutzt hätten, Mordverurteilung gegen französische Interferenzen und

Mannschaften usw. — zum Tode verurteilt, ein Jahr später in Paris einem Appellgericht vorgeführt, dort, weil die Anklage unhaltbar war, neu des „Eingekerkertes mit dem Feind“ (I) bestraft und deswegen zu lebenslänglicher Deportation verurteilt.

Nach jahrelanger Gefängniszeit wurden beide schließlich am 15. Februar 1921, anderthalb Jahre nach Aufhebung der Haft, im Westküstengebiet endgültig auf 10 bezw. 6 Jahre Gefängnis bestraft. Ein Antrag auf Revision führt die Unglücklichen erneut nach Djibouti vor ein Vollgericht, das sie von einer früheren Anklage wegen Geld- und Waffenschmuggels freispricht. Und daraufhin — müssen sie ihre 10 bezw. 6 Jahre absitzen! Carmelich ist nach Ablauf der Strafzeit entlassen worden, Holz, amtlicher oder zeitweiliger Vertreter des Deutschen Reiches bei einem neutralen Staat, ist nach heute, trotzdem mittlerweile auch die letzten militärischen Opfer der französischen Kriegszustütze endlich begnadigt worden sind. Der Reichstag wird sich nun zu diesem Fall von Rechtsbruch zu äußern haben.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Dezember 1922

— Die Kölner Stadtverordnetenversammlung hat gegen die Anordnung der Rheinlandkommission, wonach auch die Fraktionsführungen der politischen Parteien vorher angemerkt werden müssen, Einspruch erhoben.

— Die Entente-Kommission hat in Angstadt einen zweiten Kontrollbesuch gemacht, der ohne Eiding verlaufen ist. Die Polizei hatte für den Besuch umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

— Der amerikanische Vorkämpfer Houghton ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Vorkämpfer wieder übernommen.

— Die Gesellschaft der technischen Eisenbahnbeamten, die 2000 technische Eisenbahnbeamte aller Dienstgrade umfaßt, hat sich dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen.

— Der Bayerische Landtag hat sechs Milliarden Mark aus Anlehensmitteln zur Sicherung der Brotversorgung zur Verfügung gestellt.

— Die Stadtverordneten von Königsberg i. Pr. bewilligten 100.000 Mark als Spende für das besetzte Rheinland.

— Die Stadt Frankfurt (Main) will aus Anlaß des 75. Jahrestages der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche im März 1923 eine Gedenkfeier veranstalten, zu der auch die Reichsregierung eingeladen werden soll.

— Der bisherige Vertreter Polens in der Gemischten Kommission und beim Schlichtergericht für Oberschlesien, Neutral, ist in das Warschauer Außenministerium zu ziehen worden. In seine Stelle tritt Dr. Jozymont Przybilski.

Die Treue des Rheinlandes. In der Jahresversammlung der Kölner Handelskammer wird der Präsident Geheimrat Dr. Hagen auf die schweren Besorgnisse, die das Rheinland in diesen Wochen durchzumachen habe, immer von neuem wieder als deutsche Wirtschaftsleben und insbesondere die rheinische Wirtschaft durch französische Drohungen mit Besetzung weiterer Gebiete, Pfändernahme, Abzinslinie usw. beunruhigt. In geschloßener Einmütigkeit stehen die westdeutschen Wirtschaftskreise diesen Bestrebungen, ebenso jedem Versuch, die Rheinlande von Preußen und dem Reich loszulösen, gegenüber. Dankbar begrüßt der Redner auch die Erklärung des Reichsfänglers, daß die Reichsregierung niemals bereit sein wird, das besetzte deutsche Gebiet preiszugeben, seine Befreiung zu gefährden oder auch nur einen Tag hinauschieben zu lassen. Hoffentlich werden diese noch in letzter Stunde, die drohenden Gefahren abzuwenden. — In einer einstimmig angenommenen Entschließung betonen die Mitglieder der Handelskammer nochmals vor aller Öffentlichkeit, daß keine Macht der Erde sie von ihrem deutschen Vaterland trennen könne. Kein Zwang, wenn er auch in härtester Form eintreten sollte, würde sie jemals wankend machen, sich voll und ganz für die zu Preußen und Deutschland gehörige ererbte rheinische Scholle einzusetzen. — Ein ähnliches Ergebnis legte auch die Stadtverordnetenversammlung von Trier in ihrer letzten Sitzung ab.

Reichsminister Hermes über die Reparationsfrage. Reichsfinanzminister Hermes hat sich zu Vertretern der Zentrumspresse über das Reparationsproblem ausgesprochen. Er erklärte, Deutschland sei nach wie vor bereit, auch weiterhin an der Lösung des Reparationsproblems mitzuarbeiten. Wir werden unter allen Umständen in eigener Hand Ordnung schaffen. Wir werden in äußerster Sparsamkeit leben und so einerseits mit allen Kräften an der Stabilisierung der Mark mitarbeiten. Hierzu bedürfen wir ausländischer Mittel. Dazu ist aber notwendig eine vernünftige endgültige Regelung unserer Verbindlichkeiten nach außen und nach innen und die Einigkeit des gesamten deutschen Volkes. Es müssen alle wirtschaftlichen Kreise und vornehmlich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer positive Zusammenarbeit leisten. Im engen Zusammenhang damit steht der Reiz auf alle Sanktionen und auf alle Drohungspolitik.

Heimkehr der letzten Kriegsgefangenen. Die vier letzten deutschen Kriegsgefangenen, die von der französischen Regierung begnadigt worden sind, sind aus dem Fort de Lamalgue bei Toulon in Begleitung von vier Gendarmen nach der Grenze abgereist.

Bayrischer Protest gegen die Erhöhung der Gütertaxe. Der Verband bayerischer Kohlengroßhandlungen und der der Brennholzhandlungen protestiert in einer Eingabe an den Reichsfänger gegen die neuen Eisenbahntarifserhöhungen. Auf einen Zentner Kohlen kämen auf 600 Kilometer Durchschnittsentfernung allein 384 Mark Frachterhöhung.

Die Frankfurter wollen deutsch bleiben. Die Entscheidung der internationalen Grenzsetzungskommission, wonach die im Hultschiner Kreisung gelagerte deutsche Gemeinde Raasdorf vom Reich losgerückt und der Tschechoslowakei zugerechnet werden soll, hat in Frankfurt und im gesamten Kreis Raasdorf große Erregung und Unruhe hervorgerufen. Die Einwohner

der Gemeinde Raasdorf haben sofort eine Deputation nach Berlin erandt, um die maßgebenden Stellen nachdrücklich eine sofortige Revision der unrichtigen Entscheidung durchzusetzen. Nach der Ratifizierung Freitag beschloß einstimmig die Abendung eines Telegramms. Die Entscheidung ist innerhalb des Reichstages mit fünf allierten Stimmen gegen die deutsche Stimme gefallen. Minister Bülow, der Führer der deutschen Delegation, hat sich zur Berichterstattung nach Berlin begeben. Von seiten der Regierung soll an die Vorkämpferkonferenz eine Protestnote gerichtet werden.

## Die „Rechte“ auf Pfänder.

Eine deutsche Entgegnung auf Poincarés Senatsrede.

Der französische Ministerpräsident hat in seiner letzten großen Rede vor dem Senat die Behauptung aufgestellt, daß jedes Zurückweichen Deutschlands unter dem Zahlungslan des Londoner Ultimatums ein Moratorium bedeute, und daß der Verfall der Zahlungslan im Falle eines solchen Rückfalls lebens Frankreich kein Recht gebe, sich Sicherheit und Pfänder zu verschaffen.

Diese Auffassung ist, wie in einer amtlichen deutschen Entgegnung ausdrücklich festgestellt wird, völlig abwegig und widerspricht sowohl dem Versailles Vertrag als auch dem Londoner Ultimatum, in denen nicht nur die Verpflichtung Deutschlands zur Zahlung von Reparationen begründet, sondern zugleich in unabweidiger Weise das Prinzip festgelegt wird, daß die Zahlungspflicht ihre Grenzen jeweils an der Leistungsfähigkeit und an den Lebensbedürfnissen Deutschlands finden soll. Darüber, daß die Erfüllung des Londoner Zahlungslanes die gegebenen Möglichkeiten übersteigt, ist kein Zweifel. Wenn die deutsche Regierung also eine Verringerung dieses Planes beantragt und Vorschläge für eine anderweitige, den deutschen Fähigkeiten tatsächliche entsprechende Regelung macht, so erbittet sie damit nicht eine besondere Vergünstigung, deren Gewährung von den Alliierten an beliebige Bedingungen geknüpft werden könnte, sondern sie macht von einem im Vertrag ausdrücklich vorgesehenen Rechte Gebrauch.

Die amtliche Entgegnung wendet sich dann gegen die Behauptung Poincarés, daß der Artikel 248 des Versailler Vertrages Frankreich und den Gläubigern

Deutschland die Verfügung über den Zugriff auf die deutsche Staatsvermögen zu nehmen. Demgegenüber wird von deutscher Seite erklärt, daß der in Betracht geogene Artikel nichts von einem Recht auf Zwangsvollstreckung enthält. Diese Auffassung findet ihre Bestätigung in dem Londoner Ultimatum. Dort wird ausschließlich von einer vorzugswiseen Vorfriedigung der Reparationsschuld gesprochen. Es wird aus dem Artikel für die Alliierten lediglich das Recht gefolgert, ihre Zahlungen mit Vorrück vor der Regelung aller anderen Schulden des Reiches oder der deutschen Länder zu erhalten. Selbst wenn also, was angeht, der deutschen Finanzlage nicht der Fall ist, eine Verletzung der deutschen Zahlungsverpflichtung vorläge, würde sich daraus zu Gunsten der Pfänderpolitik Poincarés doch keine Rechte grundlage ergeben. Eine Verwirklichung der Pfänderpolitik wäre vielmehr Vertragsbruch und Gewalt.

Wenn Poincaré schließlich damit droht, daß Frankreich die deutschen Pfänder gegebenenfalls auch ohne Mitwirkung und Einwilligung der anderen Alliierten in Besitz nehmen werde, so ist demgegenüber zu betonen, daß ein einseitiges Vorgehen Frankreichs in der Reparationsfrage schon als solches einen Vertragsbruch bedeuten würde.

## Rundschau im Ausland.

Die Vorkämpferkonferenz hat den litauischen Staat offiziell anerkannt.

Die britische Regierung hat beschlossen, daß Großbritanniens Anteil an der Bosphoruspassage für Schiffe verwendet werden soll, die Groß-Britannien wie auch China nutzen bringen.

Bei den australischen Wahlen haben die Arbeiterpartei 30 Sitze (bisher 24), Nationalisten 28 Sitze (bisher 38) und Nationalisten 17 Sitze (bisher 13) erhalten.

Bei den australischen Wahlen hat die Arbeiterpartei ebenfalls 30 Sitze erhalten, während die Nationalisten 28 und Nationalisten 17 Sitze erhalten.

Polen: Die Beilegung Karawitz.

In der Warschauer Gesamtschule fand in Anwesenheit der Mitglieder der polnischen Regierung des gesamten diplomatischen Korps, der Mitglieder des Senats und des Senats mit den Präsidenten, der Generalität sowie zahlreicher Delegationen der Volkswirtschaften und Hochschulen die Beilegung Karawitz für den ermordeten polnischen Senator wurde. Der Tag von der Regierung und Generalität in die Katakomben getragen und in der Stadt beilegt. In diesem Augenblicke gab die Polizei 101 Schuß ab. — Der neue Staatspräsident Wojciechowski erließ unmittelbar seines Amtsanzet einen Ukas, um die Bevölkerung, in dem er zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung macht. Der Ukas des Staatspräsidenten Karawitz wird am 30. Dezember vom Schmutztag abgelehnt werden. Karawitz, der gekannt hat, die Tat in vollster Überlegung begangen zu haben, beantragte die Beilegung, noch bekannte er Zeugen.

## Soziales

Neue Forderungen der Bergarbeiter. Auf den Antrag der vier Bergarbeiterverbände beim Reichsverband der deutschen Industrie, Ortsgruppe Bergbau, auf Verhandlungen zur Neuverpflichtung der Arbeitnehmer dieser, daß die Bergarbeiterunternehmer vor dem 10. Januar 1923 nicht zu verhandeln hätten. Außerdem haben die bergbaulichen Arbeitgeberverbände



Sowie einige andere montierte ...  
Der bringenden Bitte an die Reichsregierung ...  
Für den Bergbau mit Wirkung ab 1. Januar ...  
Da die damit verbundene Kohlenpreiserhöhung ...  
Für das gesamte Wirtschaftseben ...  
Demgegenüber betonen jetzt die vier ...  
Für die in Folge der fortgeschrittenen ...  
Vorhergehenden Feuerung auf ...  
Vor Ablauf des Dezembers nicht ...

## Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Sicherung des Umwegegetreides. Nach ...  
§ 18 des Reichsgesetzes über die Regelung des ...  
27. Oktober 1922 hatten die Erzeuger den ...  
Für die rechtzeitige Erfüllung des ...  
Sie haben für nicht rechtzeitig ...  
Getreide Ertrag in ...  
Der festgesetzte ...  
Ist innerwärts zwei Wochen nach ...  
Der Zahlungsauflösung ...  
Wegen die Festlegung ...  
Die jedoch keine ausreichende ...  
Die gleichen Bestimmungen gelten ...  
§ 17 und § 25 des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1921 ...  
Für die noch rückständige ...  
Erfüllung des ...  
Der zwangsweisen ...  
Neu von den ...  
Reichswirtschaftsminister beantragt ...

## Handelsteil.

Berlin, den 23. Dezember 1922.

Auf dem Devisenmarkt hielt die Unsicherheit ...  
Die Wechselkurse am ...  
Die übrigen ...  
Folgt der Bewegung des Dollars. ...  
Mit 40 genannt. Die ...  
Der Stand der Markt.

### Der Stand der Markt.

Wäre	23. 12.	22. 12.	1914
1 holländischer Gulden	2743	2694	1,67 M.
1 belgischer Franc	468	461	0,80 "
1 dänische Krone	1426	1356	1,12 "
1 schwedische Krone	1855	1780	1,12 "
1 italienische Lire	354	344	0,80 "
1 englische Pfund	32119	31221	90. "
1 Dollar	6907	6758	4,20 "
1 französischer Franc	516	503	0,80 "
1 schweizerischer Franc	1324	1279	0,80 "
1 tschechische Krone	219	204	—

### Getreide und Stroh.

Großhandelspreise per 50 Kilo ab Station ...  
Weizen und Weizenroh 6000—6300, ...  
Weizenroh 5200—5600, ...  
Häfen 7200—7400, ...  
Gutes Heu 5600—5900 Markt.

### Schlachtviehmarkt.

Wider Erwarten sind die Zufuhren an ...  
Aufträge werden die hohen ...  
Noch die außerordentlich hohen ...  
Heute zu vergleichen: 1480 Rinder, 1000 ...  
Schafe und 3261 Schweine, ...  
Rinder 200—430, ...  
Schafe 140—380 und Schweine 500—700 ...

Der Unterschied zwischen den ...  
Man hat in England mit den ...  
So schlich sich ...  
Die Frauen haben sich ...

## Amerikanisches.

### Ein weibliches Original.

Eine alte Dame, die kürzlich in ...  
hinterließ ihr gesamtes Vermögen ...  
Unterstützungskosten. Ihre ...  
Nachweise zu führen, daß die ...  
Zum Beweise führen sie die ...  
Der Richter verheißte sein ...  
zu erklären, vermochte er ...

## Ein Milliardär im Gefängnis.

Frank M. Gould, ein 23-jähriger ...  
des hundertsten, weil er selbst am ...  
mit seinem Auto durch die ...  
in einem unerlaubt schnellen ...  
Polizeigericht sofort zu einer ...  
und einem langen Gefängnis ...  
Der junge Mann nahm den ...  
mit der Peise im Mundwinkel ...  
Den Tag verbrachte er in einer ...  
Abend wieder in Freiheit ...  
hatten den Richter telephonisch ...  
sicherung des Urteils zu ...  
bleib unerschütterlich. Und das ...  
Freunde eine Märtyrerkrone.

### Was ein Sänger in Amerika verdient.

Caruso erhielt 2500 Dollar für ...  
Jenes Auftretens in der ...  
Muratore in der Oper von ...  
2900 Dollar. Für ihre ...  
wurden Caruso, Galli-Curci, ...  
sogar noch viel höher bezahlt, ...  
beteiligt waren. In Mexiko, ...  
Caruso für jede Vorstellung ...  
Aber noch nie zuvor hatte man ...  
Chorführer ein ähnliches ...  
Josef Hofmann heißt ein ...  
15 000 Dollar dafür bekam, ...  
von Philadelphia an drei ...  
hat. Damit ist ein sogenannter ...  
der selbst im „Lande der ...  
Muskeln hervorbrüt.

## „In erster Stunde.“

### Der Ursprung einer Sprachwendung.

Der Ausdruck „In erster ...  
in der Politik nur zu häufig ...  
geläufig, aber nur wenige ...  
misch von alten und modernen ...  
stellt. Die Römer teilten den ...  
deren genaue Länge natürlich ...  
der drilischen Lage wechselte. ...  
die erste Stunde mit Sonnenaufgang; ...  
die siebente begann, wenn die ...  
Punkt erreicht hatte, während ...  
untergang ihr Ende erreichte. ...  
Sonnenauf- und Sonnenuntergang ...  
militärisch gesprochen, aus ...  
erzählt Julius Caesar bei seiner ...  
Britannien, daß er den Hafen, ...  
Nach“ verließ. Dover, „etwa ...  
Fages“ erreichte und in der ...  
Anker ging. Zahlreiche ...  
Zeitbestimmung wenigstens in ...  
eingeführt hatten. Es wird ...  
wie von der zweiten und dritten ...  
und vermutlich werden alle ...  
Worten ausgedrückt: „Am ...  
Hafen“ oder „am Morgen“. ...  
die in den Evangelien und ...  
sind, von einer möglichen ...  
sichtlich die des römischen ...  
Bericht über die Kreuzigung ...  
Unterschied zwischen diesen ...  
Bestimmung in die Augen. Die ...  
Stunde bedeutet die Zeit, die ...  
Sonnenuntergang endet, was ...  
hervorgeht; denn es heißt ...  
untergang die Nacht kommt, ...

## Scherz und Ernst.

A. Kassen und Charakter. Eine ...  
sicher in einer sehr großen ...  
betrauert, daß sie den Charakter ...  
nach dem Gebot beurteilen ...  
Eine Frau, die sich erst sehr ...  
ansieht, ehe sie sich für eine ...  
und die sie dann mit ...  
muß eine Person sein, auf ...  
kann. Wenn eine Dame ...  
Gebät füllt, um von jedem ...  
essen, so ist sie sehr launhaft. ...  
einst zur Frau bekommt, ...  
Die junge Dame, die ...  
oder gefärbter Wasse gefüllten ...  
oberflächlich. Sie wird alles ...  
sicht, aber nie ein Ereignis ...  
prüfen. Es gibt auch weibliche ...  
dilettante, die stets das ...  
weit wohlgeschmiedender ist ...  
Frauen denkt verständig und ...

ii. Der Ball der Schneider und ...  
originelles Fest ist, wie ...  
brechung durch den Krieg, ...  
worden: der „Ball der ...  
das Gewerbe des Kleidermachens ...  
verbandt Frankreich diesem ...  
unbeträchtlichen Teil seines ...  
den Wahn: „an der Spitze ...  
schieren.“ Das Fest fand im ...  
und bot Gelegenheit, gegen ...  
Franken, die neuesten und die ...  
tragen von den hübschesten ...  
studieren. In einer ...  
Firmen gestiftete Kleider ...  
wie man verfährt, an ...  
zu wünschen übrig.

iii. Wisht ans — Kattengist, ...  
Zabakast. Das Alkoholverbot, ...  
nach nur drei Jahre schon die ...  
beglückt, treibt natürlich ...  
auf. Selbstverständlich wird ...  
getrunken. Käufer und Verkäufer ...  
erzischen lassen, und eine ...  
Alterbremereien macht die ...

den Whisky freilich scheint man ...  
schen Stadt Taylor zuzubereiten. ...  
Nichter Charles King in ...  
stellung und Verkauf dieses ...  
Bezirkt zu tun hatten, ...  
gesundheitslichen Gründen die ...  
Der Beamtandete Whisky ...  
scharfen Worten aus: „Ein ...  
wie sie in diesen Gefäßen ...  
stärksten Mann umwerfen. ...  
verkauft wird, ist noch ...  
trinken. Eine Analyse des ...  
Whiskys ergab, daß er — ...  
Amerikanern aber fragen ...  
bevor die Alkoholverbote ...  
beistift hatten, das doch ...  
treter und verhöste Leute ...

iv. Die weiblichen ...  
den selbsthalten. Vor ...  
eingeführt weiblichen ...  
in London ein reiches ...  
Ist jetzt indes der ...  
Kranz der Frauenbewegung ...  
hat jetzt indes der ...  
zwanzig weibliche ...  
werden, da sich die ...  
von Frauen und Kindern ...  
trefflich bewährt habe.

v. Ein Präsident der ...  
Der Präsident der Republik ...  
hat sich mit seinem ...  
Präsidentenwahl, aus der ...  
hervorging, auf ...  
ergebnislos gemischt.“ ...  
Neugen veröffentlichte ...  
vorher seine Entlassung ...  
abgerufen nachgeführt, ...  
als Privatmann mit ...

vi. Wie Pasteur um ...  
Tagen sind es 100 Jahre, ...  
der Gerbersohn und ...  
werden da jetzt mancherlei ...  
schichten wieder aufgearbeitet. ...  
veröffentlicht jetzt gar ...  
Lehrte um die Hand ...  
vorausgeschickt werden, ...  
sein Sekretär und seine ...  
großen Unternehmungen. ...  
eines Ehemannes, wenn ...  
ein romantisch ...  
Pasteur war die Tochter ...  
Anberstätt Alle, wo ...  
gen. Es wird aber wohl ...  
das so nächsten Klingt, ...  
den Pasteur um die Hand ...  
warb. „Alles, worum ich ...  
möchte, ist, daß Sie ...  
fälligen; denn wenn Sie ...  
selbst. So weit ich mich ...  
mich stets hochschätzen ...  
Zeit gekannt haben. Sie ...  
Erfahrung machen, daß ...  
sigen Lehrern, das ...  
ist, ein Herz voll von ...  
And dieser Brief wurde ...  
verfälschten Einbegleichen ...  
als dem beherzten Tone ...  
wird, — nein, der ...

## Aus Stadt und Land.

\*\* Besatzungsbehörde und ...  
Bereinigung der ...  
von rheinischen ...  
auf die Gefahr hin, ...  
Besatzungsbehörde, die ...  
aller polizeilichen ...  
bei der Anmeldung ...  
ihre mißliebige ...

\*\* Schnelltelegraphenverkehr ...  
Der drahtlose ...  
Tagen zwischen Berlin ...  
Es ist dies der erste ...  
telegraph, der eine ...  
in der Minute) bei ...  
möglichst, auch im ...  
wendet wird. ...  
zwischen dem Chef ...  
Grüßungstelegramme ...

\*\* Ein dankbarer ...  
Rastor in Montevideo, ...  
gehener Technikum ...  
stehenden Direktor ...  
zugunsten der ...  
4000 Besos (etwa ...)

\*\* Bestrafter ...  
in einem Kino einem ...  
Tasche mit einer ...  
hatte seinen ...  
über die Lehne des ...

\*\* Frauenmord. In ...  
wurde die ...  
den Bett ermordet ...  
geraubt ist, bleibt ...

\*\* Ein ...  
Bolschewistik ...  
mann Schmidt, der ...  
in Ronsberg seinen ...  
hilfen Albert Benz, ...  
eulende Frau des ...  
dem Gelde und den ...  
stüchtigt war, wegen ...



### Der gestirnte Himmel im Januar.

Wenn wir unsere Blicke gegen 8 Uhr nach den Sternen wenden, so finden wir zwar noch im kleinen Nordwest den letzten Rest der Sommerherne in Leyer und Schwan, aber diese beiden Sternbilder verschwinden ja für uns überhaupt nicht ganz, sie schwingen unterhalb des Poles von Westen über Norden nach Osten durch, um hier wieder empor zu steigen. Den südlichen Teil des Himmels nehmen Regulus, Fische und Wassier ein, alle in der unteren Hälfte des Himmels, und darüber die Gruppe Cepheus, Cassiopeja, Perseus und Andromeda. Die Milchstraße geht vom Schwan durch diese Bilder quer über das Genit hinweg durch die Bilder der großen Wintergruppe zum Sirius, sehr schön gelegen zur Beobachtung ihrer verwickelten Bauart. Der Himmel erhält seinen winterlichen Charakter dadurch, daß die Wintergruppe hoch am Himmel steht, im Begriff den Meridian zu überschreiten. Schon stehen die Plejaden in der Südlinie, innerhalb der nächsten 4 Stunden kommen die anderen Bilder nach, Sirius, dann Fuhrmann und gleichzeitig Orion, dann Sirius und gleichzeitig der kleine Hund und darüber die Zwillinge. Am Osten geht gerade der große Bär auf, ihm folgt dann die Jungfrau, und zugleich im Nordosten der Arktur im Bootes, das erste Glied der Sommerherne.

Die großen Planeten sind noch nicht in günstigen Stunden sichtbar. Zwar ist Merkur Mitte des Monats als Abendstern im Westen zu finden, da er etwa 1½ Stunden von der Sonne absteht, und Venus strahlt als Morgenstern drei Stunden vor der Sonne und ist bis in die helle Dämmerung zu sehen. Mars geht schon gegen 10 Uhr unter und steht sehr tief im Wassermann und den Fischen. Jupiter steht in der Waage, wo wir ihn fast das ganze Jahr sehen werden, er geht anfangs gegen 3 Uhr morgens auf, und zum Schluß des Monats gegen 1½ Uhr, und Saturn in der Sunnwart, wo er das ganze Jahr bleiben wird, geht

zu Anfang gegen 1 Uhr auf, zu Ende gegen 11 Uhr. Das neue Jahr beginnt zwar je zwei Sonnen- und Mondfinsternisse, doch ist davon nur die teilsweise Finsternis vom Morgen des 3. März bei uns sichtbar. Der Mond geht auf seinem Laufe am Nachmittag und Abend des 27. Januar über den Sternhaufen der Ghaßen hinweg, einen dieser Sterne nach dem anderen bedeckend, zuletzt auch den hellen Aldebaran, was mit kleinen Instrumenten leicht beobachtet werden kann. Da die Sonne nun wieder langsam nach Norden hin ansteigt, und zwar um 6 Grad in diesem Monat, so bringt das für uns eine Zunahme der Tageslänge von 8 Stunden 8 Min. auf 9 Stunden 19 Min. mit sich. Von Meteoren treten an den Tagen 2.—3., 11., 17., 22., 25. Januar Schwärme, vereinzelte Schwärme auf.

### lokales.

**Wochenkalender für den 27. Dezember.**

1811 \* Der Astronom Johannes Kepler in Weill der Stadt († 1630) — 1822 \* Der Chemiker Louis Pasteur in Dole († 1895) — 1870 Beginn der Beschließung von Paris — 1890 † Der Altmetallforscher Heinrich Schlegelmann in Meapel (\* 1822).

⚠ **Verlängerung der Weihnachtsferien nur um fünf Tage.** Ein Erlass des preussischen Kultusministers wendet sich gegen jede weitere Verlängerung der Weihnachtsferien, um Holzmaterial zu sparen. Nachdem eine Verlängerung um 5 Tage bereits genehmigt sei, hätten Anträge auf weitere Verlängerung keine Aussicht auf Annahme.

⚠ **Das Gesehlmuseum der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin** befindet sich, wie alle wissenschaftlichen Sammlungen, in Not. Die derzeit mehrere hundert Nummern umfassende Sammlung enthält Stücke, die aus weit zurückliegenden Jahrhunderten stammen und z. T. inaptesen ausgeforderte Massen und Schläge verkörpern und somit von anscheinlichem rassenhistorischen Werte sind. Es fehlen aber die Typen der neuen

Zuchtrichtungen. Ohne Mitwirkung der Kaiser kann die Lösung dieser Aufgabe nicht erfolgen. Es ergab sich daher an die Richter die Bitte, durch Zuführung von vorerzogenen, im Weiseren jedoch gut erhaltenen Mastelieren (Hühner, Puten, Enten, Gänse) am Bau des unter Leitung des Herrn Professore Dr. Heymons und des Herrn Honorarprofessors Dr. Fischen stehenden Gesehlmuseums mitzuwirken. An jedem Stücke wird der Name des Stifters sichtbar angebracht. Alle Sendungen sind zu richten an Landwirtschaftliche Hochschule, Berlin N. 4, Invalidenstr. 42. Post- und Verpackungsgebühren werden auf Antrag erstattet.

•• **Jugendliche „Revolutionäre“.** In Rinteln an eine Bande von Burchen im Alter von 16 bis 19 Jahren, angeregt durch Schundromane und Hefen, zum Bahnhof, um ihn zu „besetzen“. Die jungen Leute, die bewaffnet waren, zwangen zwei Beamte, den Fahrkartentraum zu verlassen und besaßen sich darin häuslich nieder. Dann drangen sie in den Wartesaal 1. und 2. Klasse ein. Nachdem sie etwa zwei Stunden auf dem Bahnhof herumgelaufen hatten, kam die Polizei und nahm die Mädelstücker fest und das Revolutionspiel war aus.

•• **Schiffe in Not.** Ein von Hamburg kommender Dampfer der Stoman-Linie rampte bei starkem Nebel auf der See von Brunsbüttel einen vor Unter liegenden australischen Dampfer. Dem Stoman-Dampfer wurde an der Steuerbordseite über der Wasserlinie die Bordwand aufgerissen. Er mußte vor Unter gehen. Der australische Dampfer ist gleichfalls schwer beschädigt. — Von Dortmund traf die telegraphische Nachricht ein, daß die Ladung des von Ostindien nach Hamburg bestimmten englischen Dampfers „Mansur“ in Flammen stehe. Als das Schiff in der Nacht vor Blankenese angekommen war, wurden mehrere Sprengdampfer dem brennenden Schiffe entgegen, dessen Eisenrumpf an einigen Stellen bereits in Blut stand.

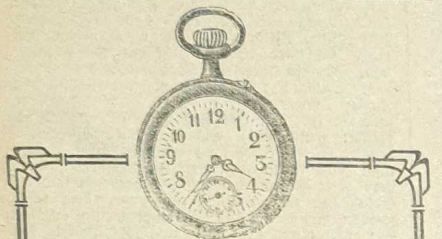
Freitag, den 29. Dezember 1922, von morgens 8 Uhr ab, habe ich einen großen Transport erstklassiger



**Ferkel**  
und  
**Läuferschweine**

zum Verkauf stehen.

Heinrich Weisel  
Fernsprecher 41



Bestempfehlenes  
**Uhren- und Goldwaren-**  
**Geschäft**

**WILHELM KEIM**  
UHRMACHER

Leistungsfähige Werkstatt  
Ankauf von Gold und Silber

### Spezialbehandlung

von Nistmah, Lungen, Nervenleiden und Rheumatismus. Nachweisbare größte Heilerfolge, selbst in Fällen, wo andere Kuren versagen.

G. Kühne's Naturheilanstalt  
Niederhohne

Alle Sorten

**Därme**

und

**Metzgerei-**  
**gerätschaften**

bezieht man vorteilhaft bei  
**Adolf Michel, Cassel**  
Schlachthofstr. 38 Telefon 367

la. Sauerkraut  
la. grüne Bohnen  
la. saure Gurken  
empfiehlt  
**Richard Mohr**

**Alte Zeitungen**

als Einwickelpapier kauft

**Richard Mohr**

**Stempel**

liefert schnell und preiswert

**Buchdruckerei.**

**Rodelschlitten**

**Richard Mohr**

**Gelegenheitskauf!**

Gusseiserne emailierte

**Waschkessel**

billig

**Richard Mohr**

Als feinste Damen-Liköre!  
empfehle

**Liebemil Unschuld**

und

**Ei mit Liebe**

**Klosterliköre**

**Cherry Brandy**

**Richard Mohr**

**II. Nachtrag**  
zum Statut über die Anschaffung und Unterhaltung der Zuchtbullen in der Stadtgemeinde Spangenberg vom 8. Februar 1906 nebst I. Nachtrag vom 4. April 1921.

Aufgrund des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 13 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 sowie des Beschlusses des Magistrats vom 26. 10. 22 (Nr. 4618) und des Beschlusses der Stadt.-Vers. vom 20. 11. 22 (Nr. 298) wird folgender Nachtrag zum Statut erlassen:

Artikel I.

In § 5 Absatz 2 werden „20 Mk.“ durch „150 Mk.“ ersetzt.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Spangenberg, den 20. November 1922.

Der Magistrat,  
Sghier.

Es wird hiermit bescheinigt, daß  
1. der Entwurf zu dem vorstehenden Nachtrag vor dem endgültigen Beschluß der Stadt.-Vers. auf ordentliche Weise und zwar durch Abdruck in Nr. 110 der Spangener Zeitung vom 21. September 1922 zur öffentlichen Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht worden ist, daß innerhalb der nächsten 2 Wochen —

vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet — bei dem Magistrat nur eine Einmündung erhoben und daß sie für unbegründet erachtet worden ist,

2. der Magistrat und die Stadt.-Vers., den vorstehenden Nachtrag beschlossen haben, daß die Körperschaften zu den Sitzungen rechtzeitig eingeladen und daß sie beschlußfähig waren.

Spangenberg, den 20. Dezember 1922.

Nr. 8410 (Stempel)

Vorstehender II. Nachtrag wird genehmigt.

Cassel, den 8. Dezember 1922.

(Stempel)

Namens des Bezirksausschusses

Der Vorsitzende

B. A. 8038/22 J. V. Rintie

**Abänderung der Radfelgenordnung.**

Folgeverordnung, betreffend

Abänderung der Radfelgenordnung vom 18. Oktober 1888 (Amtsblatt S. 226)

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzblatt. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu er-

worbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzl. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Cassel mit Ausschluß des Kreises Rinteln folgendes verordnet:

§ 1.

An die Stelle des § 2 der vorbezeichneten Polizeiverordnung treten folgende Vorschriften: Beträgt das Ladungsgewicht der im § 1 genannten Fuhrwerke, bezugsweise das Gewicht der dafelbst genannten Maschinen:

- a) über 1000—2000 kg, so sollen die Radfelgen mindestens 5 cm,
- b) über 2000—3000 kg, so sollen die Radfelgen mindestens 7 cm,
- c) über 3000—5000 kg, so sollen die Radfelgen mindestens 10 cm,
- d) über 5000 kg, so sollen die Radfelgen mindestens 15 cm breit sein.

§ 2.

Der § 3 der vorbezeichneten Polizeiverordnung wird dahin abgeändert, daß statt 1500 kg — 1000 kg zu setzen ist.

Cassel, am 5. November 1922

Der Regierungspräsident

J. D. Le walb